

## Inhalt



2

## Was die Digitalisierung für das Treasury bedeutet

### Die Diskussionen auf der 12. Structured FINANCE drehten sich um den Einsatz neuer Technologien

Wie betrifft die Digitalisierung die Finanzabteilung? Braucht es einen Chief Digital Officer, kurz CDO? Wenn ja, muss er im Vorstand sein oder reicht eine Ebene darunter? Bedeutet Digitalisierung einfach nur neue Software einführen oder gleich das Unternehmen neu erfinden? Gleich zu Beginn der 12. Structured FINANCE in Stuttgart griffen sechs Experten, darunter Software-AG-CFO Arnd Zinnhardt und Schenker-Finanzchef Oliver Seidl, den Megatrend Digitalisierung auf.



3

### Kontrahentenrisiko wieder im Fokus

Eine Deloitte-Umfrage hat erbracht: Treasurer blicken mit Sorge auf europäische Banken. Kontrahentenrisiken sind stärker ins Blickfeld gerückt.



6

### „Einfach schnell anpassen geht nicht“

Karl-Heinz Biernoth, Global Vice President für Accounting, Financing und Financial Reporting, über den neuen Konsortialkredit von Gelita.



4

### Top-Finanzierung

Der Automobilzulieferer Continental platziert Nullkuponanleihe – für Treasurer Stefan Scholz „ein echter Meilenstein“.

## Aufmacher

### 2 Was die Digitalisierung für Treasurer bedeutet

Viele Diskussionen auf der 12. Structured FINANCE drehten sich um neue Technologien

## Risiko Management

### 3 Kontrahentenrisiko rückt wieder in den Fokus

Deloitte-Umfrage: Treasurer blicken mit Sorge auf europäische Banken

### 3 Veranstaltungen

## Finanzen & Bilanzen

### 4 Top-Finanzierung

Continental platziert Nullkuponanleihe

### 4 Gute Finanzierungslage im Mittelstand

Deutsche Unternehmen bewerten Finanzierungszugang als sehr gut

### 4 Finanzierungsticker

## Asset Management

### 5 LBBW legt Schuldscheinfonds auf

LBBW hat neuen Fonds für Investitionen in Schuldscheindarlehen entwickelt

## Personen & Positionen

### 6 „Einfach schnell anpassen geht nicht“

Karl-Heinz Biernoth hat für Gelita einen neuen Konsortialkredit verhandelt

### 6 Aktuelle Stellenangebote

## Cash Management

### 7 Erstes GPI-Produkt startet

Swift launcht Payment Tracker / Weitere Produkte im Jahr 2017 geplant



Die Expertenrunde zum Auftakt der 12. Structured FINANCE (v.l.): Sabine Reifenberger (FINANCE), Nikolay Kolev (Deloitte), Michael Bucker (BayernLB), Oliver Seidl (Schenker), Arnd Zinnhardt (Software AG), Martin Bellin (Bellin) und Evelyne Freitag (Goodyear Dunlop).

# Was die Digitalisierung für Treasurer bedeutet

Viele Diskussionen auf der 12. Structured FINANCE drehten sich um neue Technologien

**W**ie betrifft die Digitalisierung die Finanzabteilung? Braucht es einen Chief Digital Officer, kurz CDO? Wenn ja, muss er im Vorstand sein oder reicht eine Ebene darunter? Bedeutet Digitalisierung einfach nur neue Software einführen oder gleich das Unternehmen neu erfinden? Gleich zu Beginn der 12. Structured FINANCE in Stuttgart griffen sechs Experten, darunter Software-AG-CFO Arnd Zinnhardt und Schenker-Finanzchef Oliver Seidl, den Megatrend Digitalisierung auf. Sie debattierten bei der Podiumsdiskussion zum Thema „Digitale Transformation – eine Aufgabe für den CFO und die Finanzabteilung?“

Dafür, dass einige die Digitalisierung nicht als ihre zentrale Aufgabe sehen, hatten die Finanzchefs kein Verständnis: „Ein CFO, der sich darauf nicht ganz schnell einstellt, der könnte sich auch gleich pensionieren lassen, denn gedanklich ist er schon im Ruhestand“, sagte etwa Evelyne Freitag, Finanzchefin bei der deutschen Niederlassung von Goodyear Dunlop.

FinTechs, die digitale Kunde-Bank-Beziehung, neue Wege im Treasury-Reporting, Sicherheit im Zahlungsverkehr – in zahlreichen der mehr als 90 Roundtables der Konferenz ging es anschließend um Aspekte der Digitalisierung. Dabei stand weniger der Einsatz gänzlich neuer Technologien wie etwa Blockchain im Vordergrund. Aus Treasury-Sicht ging es eher um die weitere Automatisierung von Prozessen, die bisher nicht durch Standardsysteme abgebildet werden.

Beispiel Reporting: In zahlreichen Fällen ist das Treasury-Reporting zum Ärger vieler Verant-

wortlicher noch eine sehr manuelle Angelegenheit. Treasury-Abteilungen versenden umfangreiche Excel-Tabellen an das Management und andere Stakeholder im Konzern. Eine Kurzumfrage in einem Roundtable ergab, dass die überwiegende Mehrheit der Teilnehmer mit dem Status quo in ihrem Unternehmen unzufrieden ist. Müssen Daten wirklich in einer starken Detailtiefe angeboten werden? Oder sind nicht Systeme besser, die wichtige KPIs auf einen Blick zeigen und bei Bedarf via Drill-down einen tieferen Einstieg in die Daten erlauben? Peter Radtke, Leiter Kon-

» Ein CFO, der sich darauf nicht ganz schnell einstellt, der könnte sich auch gleich pensionieren lassen.«

*Evelyne Freitag, Goodyear Dunlop*

zernfinanzierung und Treasury beim Robotikspezialisten Kuka, berichtete über das eigene Projekt. Dessen Zielbild ist klar: Der Treasurer will weg von dem statischen Excel-Reporting hin zu mehr Transparenz, einem flexibleren Datenzugriff sowie einem standardisierten Modell. Die Herausforderung besteht unter anderem darin, Daten aus unterschiedlichen Systemen zusammenzuführen und übersichtlich aufzubereiten.

Die Konferenz zeigte auch: Zahlreiche FinTechs richten sich inzwischen direkt an Unter-

nehmen. Einige Finanztechnologieanbieter haben sich beispielsweise auf den Bereich Supply-Chain-Finance spezialisiert. Dabei ersetzen sie allerdings nicht die Banken, sondern binden Geldhäuser und Investoren in die eigenen Plattformen ein. Sind FinTechs im Firmenkundengeschäft eher Freund oder Feind? Hier gingen die Meinungen auseinander. An vielen Stellen deutete sich allerdings an, dass die Technologieanbieter das Bankangebot intelligent ergänzen.

Auch die Schattenseiten neuer Technologien hatten ihren Platz auf der 12. Structured FINANCE. Nach dem spektakulären Betrugsfall bei Leoni, bei dem Betrüger im vergangenen Sommer 40 Millionen Euro erbeuteten, berichteten Treasurer in verschiedenen Roundtables über Sicherheitsmaßnahmen. Dabei zeigte sich aber auch: Momentan steht weniger die reine technische Manipulation über Hackerangriffe im Vordergrund, sondern mehr die soziale Manipulation: Mitarbeiter der Finanzabteilung sollen dazu gebracht werden, Millionenbeträge auf die Konten der Betrüger zu überweisen. Wie können sich Unternehmen dagegen schützen?

Treasurer Thomas Woelk berichtete, wie der Baugerätehersteller Wacker Neuson durch eine hohe Standardisierung der IT-Systeme und internen Prozesse der mal plumpen, mal sehr ausgefeilten Attacken Herr werden will. Klar ist aber auch: Das Katz-und-Maus-Spiel geht weiter. Betrüger werden sich neue Methoden ausdenken, auf die Finanzabteilungen dann wieder reagieren müssen. Die Diskussionen werden sicher im nächsten Jahr weitergehen.

News

**Emir 2.0 kommt ab Anfang 2017**

Treasurer müssen sich ab Anfang 2017 auf einige gezielte Änderungen der Emir-Verordnung einstellen. Das teilte die Europäische Kommission im Rahmen ihres lange erwarteten Überprüfungsberichts mit. Bereits im August 2015 hatte die Wertpapierbehörde Esmu Vorschläge zur Anpassung der Derivateregulierung vorgelegt. Am relevantesten für Treasurer war die Forderung, die Hedging-Ausnahme für Unternehmen der Realwirtschaft (NFC) abzuschaffen und durch einfache Schwellen zu ersetzen. Unternehmen mit großen Derivatebüchern würden clearingpflichtig. Die Kommission blieb vage: Man wolle NFCs nicht übermäßig belasten, andererseits seien auch Sicherungstätigkeiten ein bedeutender Faktor für die Systemrelevanz. Corporates müssen weiter bangen.

**Kontrahentenrisiko rückt wieder in den Fokus**

Deloitte-Umfrage: Treasurer blicken mit Sorge auf europäische Banken



Mehr Schatten als Licht: die deutschen Banken

Corporate Treasurern bereitet die Entwicklung am europäischen Bankenmarkt zunehmend Sorge, wie eine aktuelle Umfrage der Beratung Deloitte unter 57 Treasurern belegt, die DerTreasurer exklusiv vorliegt. Zwei Drittel der Befragten geben an, das Kontrahentenrisiko sei im vergangenen Jahr gestiegen. Da die meisten Treasurer ihre Banken anhand von externen Ratings und CDS-Spreads bewerten, ist diese Wahrnehmung nicht überraschend: Beide Indikatoren haben sich zuletzt bei vielen Banken verschlechtert.

Erstaunlich ist aber schon, dass Kontrahentenrisiken damit im Vergleich zu anderen Risiken, deren Management in der Treasury-Abteilung angesiedelt ist, am stärksten zugelegt haben: Steigende FX-Risiken nehmen 57 Prozent der Befragten wahr. Bei Liquiditäts-, Rohstoffpreis-, Zins- und Energiepreisen sieht die Mehrheit dagegen keine Veränderung beziehungsweise sogar ein verringertes Risiko.

Zugleich wird das Risikomanagement deutscher Treasury-Abteilungen durch die steigenden gesetzlichen Anforderungen immer komplexer. Unter den diversen Regulierungen gilt Emir nach wie vor als am relevantesten: Obwohl bereits umgesetzt, sehen 58 Prozent der Umfrageteilnehmer auch zukünftig einen starken Einfluss der Derivate-Verordnung auf ihre Arbeit. Die Studienautoren führen dies unter anderem darauf zurück, dass Unternehmen weiterhin daran arbeiten, Emir-Prozesse zu automatisieren. Andererseits steht aber auch die Überarbeitung der Verordnung an.

Knapp die Hälfte der von Deloitte befragten Treasurer rechnet zudem mit einem starken Einfluss durch die 2018 in Kraft tretende Finanzmarktregulierung Mifid II und durch den neuen Bilanzierungsstandard IFRS 9, der unter anderem das Hedge Accounting verändert. Unklar ist der Mehrheit der Befragten dagegen, welchen Einfluss die geplanten Steuerregulierungen BEPS und US-Rule 385, die Marktmissbrauchsrichtlinie (Mad II/Mar) und die EU-Benchmarkregulierung auf das Treasury haben werden. Viele haben sich mit diesen Regularien noch nicht befasst.

deb

**Veranstaltungen**

07.12., in Köln

- **Rahmenverträge im Einkauf: Liefer- und Preisrisiken steuern**

12.-13.12., in Potsdam

- **Devisenmanagement**

ANZEIGE

<p><b>Klassisches E-Banking</b></p>	<p><b>Höchste Sicherheitsstandards</b></p>	<p><b>Internationale Bankanbindung</b></p> <p>MCFT EBICS SWIFT H2H</p>	<p><b>Tiefe ERP-Integration</b></p> <p>TMS HR ERP</p>
<p><b>multicash</b><sup>®</sup> by Omikron</p>			
<p><b>Straight Through Processing</b></p>	<p><b>Innovative Bankdienstleistungen</b></p> <p>BSB eBAM TRADE</p> <p>CGI PSR CAMT</p>	<p><b>Software as a Service</b></p>	<p><b>Internationale Payment Factory</b></p> <p>TMS ERP HR</p>

**Wir begleiten Sie auf dem Weg vom klassischen E-Banking zur Internationalen Payment Factory**

Profitieren Sie mit MultiCash von den neuen Möglichkeiten im Zahlungsverkehr  
Sprechen Sie mit unseren Zahlungsverkehrsexperten [www.multicash.com](http://www.multicash.com)



## News

### Leasing-Wirtschaft wächst

Die Leasing-Branche verzeichnet 2016 ein Rekordjahr. Das Neugeschäft steigt auf 64,2 Mrd. Euro an. Das entspricht einem Wachstum von 9%. 7,4 Mrd. Euro davon entfallen auf Mietkaufgeschäfte. Größter Treiber des Wachstums ist das Fahrzeugleasing. Trotz des guten Ergebnisses sieht Martin Mudersbach, Präsident des Bundesverbandes Deutscher Leasing-Unternehmen (BDL), die zukünftige Entwicklung kritisch. Trotz des konjunkturellen Aufschwungs kämen die Unternehmensinvestitionen nicht in Fahrt.

### Lanxess platziert Hybridanleihe



Der Spezialchemiekonzern hat seine erste Hybridanleihe platziert. Das Volumen des nachrangigen Bonds liegt bei 500 Mio. Euro. Das Papier hat eine Laufzeit von 60 Jahren und einen Kupon von 4,5%. Die erste Option zur Rückzahlung wird Lanxess im Juni 2023 haben. Mit dem Erlös will der Konzern die geplante Übernahme des US-Wettbewerbers Chemtura teilweise finanzieren.

### HeidelCement platziert Benchmark-Anleihe

HeidelbergCement hat eine neue Anleihe über 1 Mrd. Euro platziert. Das Papier läuft bis 2025 und wird mit 1,5% verzinst. Es ist der erste Bond, den der Zementkonzern begeben hat, seit das Rating des Unternehmens auf Investmentgrade-Niveau angehoben wurde. Die Konditionen des Bonds sind die günstigsten, die HeidelbergCement mit dieser Laufzeit bisher je erreichen konnte. Die neuen Mittel will der Konzern zur Unternehmensfinanzierung und zur Refinanzierung eines Bonds verwenden.

## Top-Finanzierung

### Continental platziert Nullkuponanleihe

Der Automobilzulieferer Continental feiert eine Premiere. Dem Dax-Konzern ist es erstmals gelungen, eine Nullkuponanleihe zu platzieren. Das Papier hat ein Volumen von 600 Millionen Euro und läuft drei Jahre und zwei Monate. Die Emission war ING Wholesale Banking zufolge um das Vierfache überzeichnet. „Für uns ist ein Zinskupon von 0 Prozent ein besonderes Ereignis, ein echter Meilenstein“, sagt Stefan Scholz, Head of Finance & Treasury bei Continental. „Insbesondere mit dem Hintergrundwissen, von wo wir kommen.“ Allerdings könne Continental schon seit einiger Zeit kurzlaufende Commercial Paper mit einer Negativrendite emittieren, ergänzt Scholz.

Nach der Deutschen Bahn, Evonik, Henkel und BASF ist Continental das fünfte deutsche Unternehmen, das in diesem Jahr eine nicht verzinsten Anleihe begeben konnte. BNP Paribas,

Citi, DZ Bank, Helaba, ING und Mizuho waren als Bookrunner für diese Transaktion tätig.

Die Platzierung der Anleihe erfolgt Unternehmensangaben zufolge insbe-



Continental begibt erste Nullkuponanleihe.

sondere im Hinblick auf die im März 2017 zur Rückzahlung fällige Euro-Anleihe in Höhe von 750 Millionen Euro. Der Automobilzulieferer hatte diesen Bond im September 2013 noch mit einem Kupon von 2,5 Prozent begeben. „Unser Debt Issuance Programm hat-

ten wir gerade aktualisiert und waren damit emissionsfähig“, sagt Scholz. „Warum also nicht das gute Marktumfeld nutzen, wenn es vorhanden ist?“ Innerhalb weniger Stunden entschied sich das Finanzteam von Continental, das günstige Zeitfenster zu nutzen.

Daneben gab es noch weitere Gründe: „Die Ausgangsbasis für die Emission bildeten die zuletzt getätigten Akquisitionen zur Stärkung unserer Geschäftsaktivitäten in der Rubber- und Automotive Group“, ergänzt Treasury-Chef Scholz. „Der Umstand, dass noch nicht alle Akquisitionen geschlossen wurden, hatte keine aufschiebende Wirkung.“

Bei der Platzierung der neuen Anleihe dürfte Continental auch das seit der letzten Anleiheemission verbesserte Rating geholfen haben. S&P hatte im Mai dieses Jahres das Rating des Automobilzulieferers von BBB auf BBB+ mit stabilem Ausblick hochgestuft. Fitch war Ende Oktober mit der gleichen Einstufung nachgezogen. Moody's bewertet Continental bereits seit Juni 2015 mit Baa1 und ebenfalls stabilem Ausblick. *sap*

## Gute Finanzierungslage im Mittelstand

### Deutsche Unternehmen bewerten Finanzierungszugang als sehr gut

Der deutsche Mittelstand schaut entspannt in die Zukunft. Das hat eine aktuelle Umfrage des Finanzierungsanbieters Bibby Financial Services ergeben. Im Rahmen des Global Business Monitors wurden rund 1.200 Unternehmen aus sechs Ländern befragt, deren Umsätze unter 25 Millionen Pfund (rund 29 Millionen Euro) liegen und die weniger als 250 Mitarbeiter haben. Drei von vier deutschen Teilnehmern der Umfrage sehen die Entwicklung ihrer heimischen Wirtschaft als positiv an, auch das Brexit-Referendum konnte den optimistischen Ausblick nicht trüben. Annähernd so gut empfinden lediglich kleine Unternehmen in Irland mit 67 Prozent die Lage. Der deutsche Optimismus beschränkt sich allerdings auf die Entwicklung des jeweils eigenen Wirtschaftsraums. Mit Blick auf die Weltwirtschaft gehen lediglich 31 Prozent von einer positiven Entwicklung aus. Die größeren exportorientierten Unternehmen sehen die Lage kritischer als die kleineren Unternehmen.

Auch in Sachen Finanzierung sehen die deutschen Mittelständler der-

zeit wenige Schwierigkeiten. Fast die Hälfte der Befragten sehen ihren Zugang zu externen Finanzierungen als gut oder sogar exzellent an. Deutsche Unternehmen setzen zur Finanzierung hauptsächlich auf die Reinvestition von Unternehmensgewinnen, gefolgt von Bankkrediten. Ebenfalls positiv sehen 42 Prozent der US-amerikanischen Mittelständler ihre Finanzierungslage. In Irland, Großbritannien, Polen und Hongkong sieht dagegen nur ein Drittel der Unternehmen die Finanzierungsmöglichkeiten so positiv. Dabei spielt das Thema gerade für polnische Unternehmen eine bedeutende Rolle.

Mit 55 Prozent nutzen mehr polnische Mittelständler externe Finanzierungsmöglichkeiten als kleine Unternehmen in anderen Ländern. In Deutschland sind es lediglich 33 Prozent.

Die gute finanzielle Lage spiegelt sich auch in dem wider, was deutsche Unternehmen als größte Herausforderung ansehen. Anders als bei den befragten Mittelständlern anderer Länder sind es nämlich nicht die steigenden Gemeinkosten, sondern der Mangel an qualifizierten Mitarbeitern. In dem Bereich will der deutsche Mittelstand auch deutlich stärker investieren als andere. *ako*

## Finanzierungsticker

+++ **Südzucker** begibt Anleihe über 300 Mio. Euro +++ **Adecco** platziert Bond über 500 Mio. Euro +++ **Grenke Leasing** begibt Anleihe über 150 Mio. Euro +++ **VW** verlängert Kredit über 20 Mrd. Euro bis Juni 2017 +++ **VW Financial Services** platziert ABS-Transaktion über 4 Mrd. Renminbi +++ **HeidelCement**-Rating von Fitch auf BBB- hochgestuft, Ausblick stabil +++ **Henkel**-Rating bei A2 von Moody's bestätigt, Ausblick stabil +++ **Varta** verschiebt IPO +++ **SGL Carbon** beschließt Kapitalerhöhung über 180 Mio. Euro +++

## News

## Pensionseinrichtungen fürchten Brexit

Pensionseinrichtungen blicken besorgt auf die globalen politischen Entwicklungen, vor allem auf den wachsenden Nationalismus. Das hat eine aktuelle Umfrage des Assetmanagers Amundi unter 169 europäischen Pensionseinrichtungen ergeben. Sie rechnen zum Beispiel mit negativen Folgen der Brexit-Entscheidung. Sie stelle einen Unsicherheitsfaktor dar und werde das globale Wachstum bremsen, heißt es. 92% der Befragten rechnen mit volatileren Märkten in den kommenden drei Jahren. Außerdem erwarten die Investoren, dass Asset-Preise durch die derzeitige Geldpolitik weiter aufgebläht werden. 76% der Umfrageteilnehmer gehen davon aus, dass sich die Marktpreise stärker von den Fundamentaldaten abkoppeln werden.

## LBBW legt Schuldscheinfonds auf

LBBW hat einen neuen Fonds für Investitionen in Schuldscheindarlehen entwickelt

Der Schuldscheinmarkt liegt auf Rekordkurs und könnte 2016 die 25-Milliarden-Euro-Marke knacken. Doch er steht nicht allen Anlegern offen. „Zum einen gibt es regulatorische Hürden, die klassische Bondinvestoren aus dem Markt fernhalten“, sagt Joachim Erhardt, Produktentwickler bei der LBBW. „So muss beispielsweise jeder institutionelle Investor bei einem Schuldschein selbst eine Kreditanalyse beziehungsweise eine Risikoeinschätzung vornehmen.“ Da die meisten Emittenten kein externes Rating haben, kostet das Zeit und Ressourcen. Das könne nicht jeder Investor leisten, sagt der LBBW-Spezialist. Um professionellen Investoren, die am Bondmarkt nur noch überschaubare Renditen finden, den Weg in den Schuldscheinmarkt zu öffnen, hat die Landesbank einen neuen Fonds aufgelegt.

Der Fonds ist seit Oktober am Markt aktiv. „Bisher haben wir in einen Corporate-Schuldschein investiert und wollen insgesamt 20 bis 25 Transaktionen ins Portfolio aufnehmen“,

sagt Jan-Moritz Ludwig, der den Fonds für die LBBW Asset Management managt. Dabei stünden nicht nur Schuldscheine zur Wahl, die von den Stuttgartern arrangiert wurden, sondern



Die LBBW ebnet den Weg zum Schuldscheinmarkt.

marktübergreifend alle Transaktionen.

Der Aufbau des Portfolios werde aber noch dauern. Die Zahl der für das Risikoprofil des Fonds geeigneten Platzierungen ist überschaubar und ein Sekundärmarkt kaum vorhanden. Anders als bei Bonds gibt es deshalb kaum Liquidität. „Investoren müssen deshalb langfristig investieren“, sagt Ludwig. Gelder können nur schritt-

weise und nach Ankündigung aus dem Fonds abgezogen werden – es sei denn, es findet sich direkt ein Käufer der Fondsanteile. Auch die Investition in den Fonds kann nicht auf einmal erfolgen. „Wir rufen bei den Investoren immer dann Geld ab, wenn es Investitionsmöglichkeiten gibt“, so Ludwig.

Die Kosten für den Fonds, bei dem das Mindestanlagevolumen bei 1 Million Euro liegt, lägen am oberen Ende dessen, was für aktiv gemanagte Rentenfonds verlangt werde, erklärt Ludwig. Investoren zahlen vor allem für die Kreditanalyse, die die LBBW für sie vornimmt. Für die Kreditnehmer ändere sich grundsätzlich nichts, wenn der Fonds investiert, sagt er. Wie viele Investoren bereits in den Fonds investiert haben, wollen die LBBWler nicht verraten. Nur so viel sagt Erhardt: „Wir stoßen auf großes Interesse, sind aber noch in der Anfangsphase.“ Prinzipiell richtet sich der Fonds an institutionelle Investoren wie Pensionskassen und Versicherer, aber auch Unternehmen können investieren. ako

ANZEIGE

IN EINER WELT IM WANDEL  
RÜCKEN MÄRKTE IMMER  
ENGER ZUSAMMEN.

MIT BNP PARIBAS JETZT EBICS AUCH GLOBAL NUTZEN

Optimieren Sie Ihr weltweites Cash Management durch eine zentralisierte Lösung: Dank Global EBICS können Sie den bewährten deutschen Kommunikationsstandard bereits in mehr als 40 Ländern für Ihren Zahlungsverkehr einsetzen.  
[www.bnpparibas.de](http://www.bnpparibas.de)



BNP PARIBAS

Die Bank für eine Welt im Wandel

## News

Die Marquardt-Gruppe hat **Gregor Schmeken** zum neuen kaufmännischen Geschäftsführer ernannt. Er verantwortet seit wenigen Tagen die Bereiche Finanzen und Controlling, IT sowie Recht und Patente. Marquardt (Umsatz 2015: 1 Mrd. Euro) ist ein Hersteller elektronischer und elektromechanischer Schalter und Schaltsysteme für die Automobilbranche. Der 44-jährige Schmeken war zuletzt Finanzchef des Automobilzulieferers Magna Vision Systems in Kanada.

Bauer Media hat **Harald**



**Jessen** zum neuen CFO ernannt. Der 45-Jährige verantwortet ab Anfang

Dezember die Konzernbereiche Finanzen und Controlling. Jessen war zuletzt drei Jahre lang Vice President für Finanzen und Controlling bei dem Nutzfahrzeugzulieferer Knorr-Bremse. Davor arbeitete er unter anderem bei der Friedrich Loh Group als Senior Vice President Controlling.

Finanzchef **Michael Sen** wechselt von Eon zurück zu seinem früheren Arbeitgeber Siemens. Er soll dort Vorstandsmitglied werden und die Medizintechniksparte Healthineers leiten. Zuvor hatten bereits verschiedene Medien über den Wechsel berichtet. Eon und Siemens stimmen sich demnach noch über den Zeitpunkt von Sens Wechsel ab.

**Wolfgang Zemanek**

leitet seit November den Fixed-Income-Bereich der österreichischen Erste Asset Management (EAM). Zemanek ist seit über 16 Jahren im Anleihenmanagement bei EAM tätig. Davor arbeitete er im Portfoliomanagement beim Bankhaus Kathrein & Co und war Mitglied der Geschäftsführung der Crédit Lyonnais Bank (Austria).

## „Einfach schnell anpassen geht nicht“

Karl-Heinz Biernoth, Global Vice President für Accounting, Financing und Financial Reporting, hat für den Mittelständler Gelita einen neuen Konsortialkredit verhandelt

**2**0 Millionen Euro mehr sollten es sein: Gelita aus Eberbach bei Heidelberg wollte sich über einen größeren Kreditrahmen noch mehr Spielraum für mögliche Zukäufe und Investitionen verschaffen. Deshalb stockte Treasurer Karl-Heinz Biernoth im Oktober den bisherigen Konsortialkredit des Gelatineherstellers (Umsatz 2015: knapp unter 700 Millionen Euro) auf insgesamt 100 Millionen Euro auf. Für Biernoth, der seit 25 Jahren für den Mittelständler tätig ist, war es erst die zweite Verhandlung eines Konsortialkredits überhaupt. „Wir finanzieren unsere Geschäftstätigkeit grundsätzlich über bilaterale Kreditlinien, weil wir damit flexibler sind“, erklärt er. Nur für Akquisitionen, mit denen das Unternehmen weiter wachsen will, sind größere Volumina nötig.

Das neue Konsortium besteht aus sieben Banken, eine mehr als beim ersten Konsortialkredit. Commerzbank, Deutsche Bank, DZ Bank, HSBC, LBBW und Helaba stellen jeweils 16 Millionen Euro zur Verfügung. Die lokale Volksbank Neckartal, mit der Gelita schon lange zusammenarbeitet, gibt 4 Millionen Euro. Die Verhandlungen für den Debütkonsortialkredit gestalteten sich vor fünf Jahren aufwendiger, als Karl-Heinz Biernoth erwartet hatte. Nun sollte es schneller gehen: „Wir wollten die Laufzeit von fünf Jahren um zwei Verlängerungsoptionen für jeweils ein Jahr erweitern“, so Biernoth. Zudem verhandelte er eine Aufstockungsoption um 25 Prozent in den Kreditvertrag hinein. Ganz so schnell, wie der Treasurer es sich erhofft hatte, ließ sich die Anpassung allerdings nicht umsetzen. „Einfach schnell an-



Karl-Heinz Biernoth ist seit 25 Jahren bei Gelita.

passen geht nicht“, berichtet er. „Im Laufe der Jahre hat sich doch so viel an den Formulierungen der Verträge verändert, dass man den alten Kreditvertrag leider nicht mit einigen Änderungen übernehmen konnte.“ Stattdessen gingen die Verhandlungen von vorne los. Rund drei Monate dauerte es von der Einreichung des Term-Sheet bis zum finalen Kreditvertrag.

Für das Term-Sheet, in dem die wichtigsten Eckdaten des Kredits festgehalten waren, sicherte Biernoth sich externe Unterstützung: „Wir haben eine Zwischenrunde mit Ernst & Young eingelegt, um kritisch prüfen zu lassen, ob unsere Erwartungen angemessen sind.“ Insgesamt konnte Biernoth mit dem neuen Vertrag, der einen Euribor-Floor bei null enthält, die Finanzierungskosten weiter nach unten verhandeln. Wie groß die Ersparnis genau ist, will der Treasurer nicht verraten. Für Biernoth ist das ein voller Erfolg, denn die Verhandlungsposition von Gelita hätte besser sein können. „Unser Problem war, dass wir den vorherigen Kredit fast überhaupt nicht genutzt haben“, erklärt er. Und

dies, obwohl Gelita 2011 die Mehrheitsbeteiligung in einem Unternehmen in Mexiko übernommen und sich im Folgejahr an einem holländischen Unternehmen im Bereich „Funktionale Proteine“ beteiligt hatte.

Grund für die geringe Nutzung war auch der andauernde Streit der Eigentümerfamilien, der tiefgreifende strategische Entscheidungen wie M&A-Transaktionen in den vergangenen Jahren erschwerte. Eine Klage gegen den Vorstand wegen einer angeblich zu billig verkauften Beteiligung war nicht erfolgreich. Der Rechtsstreit dürfte dennoch weitergehen. Vorstandschef Franz Josef Konert hat bereits mehrfach geäußert, dass er dem Unternehmen und seinen Mitarbeitern wünschen würde, dass diese Streitigkeiten endlich aufhören, damit der erfolgreiche Weg des Unternehmens auch in der Zukunft fortgeführt wird. Zukaufsoptionen sieht er durchaus: „Gerade im Bereich der Kollagenpeptide, also der Nahrungsmittelergänzung für den Knorpel- und Knochenaufbau, sehen wir große Chancen.“ Dort erwartet der Gelita-Chef auch das größte Wachstum der nächsten Jahre. In der klassischen Gelatine-Produktion sind die Eberbacher hingegen schon sehr dominant, weitere Zukäufe sind aufgrund kartellrechtlicher Bedingungen schwierig.

Wenn es zu einem M&A-Deal kommt und der Konsortialkredit voll in Anspruch genommen wird, könnte für Karl-Heinz Biernoth auch schon die nächste Premiere ins Haus stehen: „Dann könnten wir uns auch vorstellen, einen Schuldschein zu begeben, um neuen Spielraum zu schaffen.“ *ako*

## AKTUELLE STELLENANGEBOTE



## Mitarbeiter (m/w) Treasury



**Arbeitgeber:** easyCredit  
**Arbeitsstandort:** Nürnberg  
**Jobkategorie:** Mitarbeiter Treasury  
**Bewerberlevel:** alle

**Arbeitgeberinfo:** Wir sind nicht nur in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe der Volksbanken Raiffeisenbanken als Ratenkreditspezialist der Schrittmacher bei Produktion, Vertrieb und Markenführung, sondern machen uns auch als Arbeitgeber für unsere Mitarbeiter stark. [Zum Stellenangebot](#)

Bitte kontaktieren Sie [sales@dertreasurer.de](mailto:sales@dertreasurer.de), um Stellenanzeigen zu schalten.

## News

**Regeln für Sepa-Echtzeitüberweisung**

Der European Payment Council hat das finale Regelwerk für den Sepa-Instant-Credit-Transfer (SCT Inst) vorgelegt. Banken haben nun ein Jahr Zeit, sich auf die Abwicklung von Sepa-Echtzeitüberweisungen vorzubereiten. Die Teilnahme ist nicht verpflichtend, der EPC mahnt aber alle Zahlungsanbieter in der Sepa-Zone, zumindest SCT Inst empfangen zu können.

**Blockchain für Wertpapierabwicklung**

Die Deutsche Börse und die Bundesbank haben einen Prototypen für die Wertpapierabwicklung auf Basis der Blockchain-Technologie vorgestellt. Er soll ermöglichen, Wertpapiere gegen zentral ausgegebene Werteinheiten zu tauschen sowie Zinsauschüttungen oder Rückzahlungen abzuwickeln.

**Erstes GPI-Produkt startet**

Swift launcht Payment Tracker / Weitere Produkte geplant

Vor einem Jahr hat der Finanznachrichtendienstleister Swift seine Global Payment Innovation (GPI) Initiative ins Leben gerufen. Deren Ziel ist die Etablierung einheitlicher Standards im Korrespondenzbankengeschäft, um den grenzüberschreitenden Zahlungsverkehr für Firmenkunden zu vereinfachen. Jetzt kommt das erste GPI-Produkt auf den Markt: Swift hat einen Tracking-Dienst entwickelt, der den aktuellen Status einer Zahlungstransaktion von der Aussendung bis zur Bestätigung der Gutschrift offenlegt.

Seit Ende November haben 21 am Pilotprojekt teilnehmende Banken über eine Nutzerschnittstelle Zugang zum Tracker, wie Swift auf Anfrage von DerTreasurer erklärte: „Die Banken fassen dann die Informationen über den Status von GPI-Zahlungen zusammen und geben sie über ihre Kanäle weiter an ihre Kunden“, sagt Wim Raymaekers, Programme Director für GPI sowie Head of Banking and Treasury Markets, Marketing bei Swift. Noch in diesem Jahr soll der Service

auf alle 91 Banken der Initiative ausgerollt werden. Sie wickeln Zahlungen in 224 Ländern ab und stehen für 75 Prozent des grenzüberschreitenden Swift-Verkehrs.

Der Tracker erfasst alle Zahlungen, die auf Basis der neuen Service Level Agreements (SLA) abgewickelt werden. Voraussetzung ist also, dass die Banken die Standards tatsächlich einhalten. Dazu haben sie sich verpflichtet, dennoch will Swift dies überprüfen: Zu den weiteren GPI-Produkten, die 2017 auf den Markt kommen, gehört auch ein SLA-Observer. „Zudem entwickeln wir einen Satz zusätzlicher optionaler GPI-Services“, erklärt Raymaekers. Dazu gehöre etwa eine digitale Informationsebene zur Übermittlung der Daten von Großbetragszahlungen, ein „Zahlungsassistent“ zur weiteren Verbesserung des Straight-Through-Processing am Ausgangspunkt und die Möglichkeit zur Stornierung von Zahlungen. Mehr Transparenz und Effizienz ist das Ziel, um mit Fintech-Angeboten mitzuhalten.

deb

## IMPRESSUM

**Verlag**  
FRANKFURT BUSINESS MEDIA GmbH  
Der F.A.Z.-Fachverlag  
Frankenallee 68-72, 60327 Frankfurt am Main  
E-Mail: [verlag@frankfurt-bm.com](mailto:verlag@frankfurt-bm.com)  
HRB Nr. 53454, Amtsgericht Frankfurt am Main

**Geschäftsführer:**  
Dr. André Hülsbömer, Hannes Ludwig

**Redaktion:** Markus Dentz (mad, verantwortlich),  
Desirée Backhaus (deb), Jakob Eich (jae),  
Antonia Kögler (ako), Sabine Paulus (sap)  
Telefon: (069) 75 91-32 52  
Telefax: (069) 75 91-32 24  
E-Mail: [redaktion@dertreasurer.de](mailto:redaktion@dertreasurer.de)

**Verantwortlich für Anzeigen:**  
Jessica Sauer  
Telefon: (069) 75 91-32 04  
E-Mail: [jessica.sauer@frankfurt-bm.com](mailto:jessica.sauer@frankfurt-bm.com)

**Herausgeber:** Bastian Fries

**Mitherausgeber:**  
BNP Paribas, Deutsche Bank, Reval, SEB AG,  
treasury executives 53° gmbh

**Partner:**  
ING Bank – Branch of ING-DiBa AG, Horváth & Partner GmbH,  
Litreca AG, Omikron Systemhaus GmbH & Co. KG

**Jahresabonnement:** kostenlos

**Erscheinungsweise**  
zweiwöchentlich (24 Ausgaben im Jahr)

**Layout:** Daniela Seidel, FRANKFURT BUSINESS MEDIA GmbH

© Alle Rechte vorbehalten.  
FRANKFURT BUSINESS MEDIA GmbH, 2016.

Die Inhalte dieser Zeitschrift werden in gedruckter und digitaler Form vertrieben und sind aus Datenbanken abrufbar. Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar, sofern sich aus dem Urheberrechtsgesetz nichts anderes ergibt. Es ist nicht gestattet, die Inhalte zu vervielfältigen, zu ändern, zu verbreiten, dauerhaft zu speichern oder nachzudrucken. Insbesondere dürfen die Inhalte nicht zum Aufbau einer Datenbank verwendet oder an Dritte weitergegeben werden. Vervielfältigungs- und Nutzungsrechte können Sie beim F.A.Z.-Archiv unter [nutzungsrechte@faz.de](mailto:nutzungsrechte@faz.de) oder Telefon: (069) 75 91-29 86 erwerben. Nähere Informationen erhalten Sie hier: [www.faz-archiv.de/nutzungsrechte](http://www.faz-archiv.de/nutzungsrechte).

**Haftungsausschluss:** Alle Angaben wurden sorgfältig recherchiert und zusammengestellt. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts von „Der Treasurer“ übernehmen Verlag und Redaktion keine Gewähr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und unverlangt zugestellte Fotografien oder Grafiken wird keine Haftung übernommen.

ANZEIGE

Andere Länder, andere Sitten,  
die gleiche Bank.

UniCredit International Network

Wir unterstützen Ihr Unternehmen im  
Ausland mit unseren Experten vor Ort.

Mehr erfahren

 UniCredit

 HypoVereinsbank